



Leitung des VEB Leuna-Werks »Walter Ulbricht«

28. Dezember 1956

Information Nr. 396/56 – Betrifft: Leitung des VEB Leuna-Werkes »Walter Ulbricht«

Quelle

BStU, MfS, AS 86/59, Bl. 300–302.

Serie

Informationen.

Verteiler

Kein Nachweis für externe Verteilung – MfS: Mielke, Last, Ablage.

Mit leitenden Mitarbeitern des Leuna-Werkes – Direktor Prof. Dr. *Schirmer*¹ (SED), technischer Direktor Dr. Dr. *Wirth*² (SED), Produktionsleiter Dr. *Sundhoff*³ – führten Mitarbeiter des MfS getrennte Aussprachen über die Lage des Betriebes.

Das Hauptargument, welches von allen vorgebracht wurde, war die Forderung nach bedeutend mehr Investitionsmitteln zur Modernisierung des Betriebes und Steigerung der Produktion. Im Zusammenhang damit wurden Vorwürfe gegen SED und Regierung erhoben, dass zu viele Maschinen exportiert würden, während man sie in der DDR gebrauchte [sic!]. Ferner wurde über Mangel an Fachkräften geklagt. Diese Meinung beherrscht das genannte Leitungskollektiv einschließlich des Betriebsassistenten *Nitsche*, wobei *Sundhoff* besonders aggressiv auftrat. *Schirmer* als Werkdirektor kann diesen Ansichten nicht überzeugend entgegentreten, weil er selbst – nach seinen Worten – von der Richtigkeit der Forderung nach höheren Investitionen überzeugt ist. Er sei – wie er weiter ausführte – der Ansicht, dass Maschinen aus Westdeutschland zur Modernisierung des Betriebes eingeführt werden müssten, um innere Betriebsreserven zu erschließen. Die Chemie würde in der DDR unterschätzt. – Zusätzliche Schwierigkeiten seien – wie er sagte – durch insbesondere qualitativ schlechte Lieferungen der Betriebe des Ministeriums für allgemeinen Maschinenbau entstanden. *Schirmer* bemängelte auch, dass kein Staatsfunktionär – weder die Ratsvorsitzenden der örtlichen Organe noch der Minister Dr. *Winkler*⁴ – bisher den Betrieb besucht hätten.

Wirth, (SED), der von vornherein den Wert einer Aussprache bezweifelte, weil auch bisher keine Hilfe gewährt worden wäre, erklärte, die schlechte Lage des Betriebes würde eine verstärkte Republikflucht bewirken. Unter Hinweis auf die Disproportionen zwischen Finanzmitteln, Arbeitskräften und Produktion forderte er eine Verbesserung der Materialversorgung und in erster Linie eine Erhöhung der Investitionen. Er sagte, von den vorgesehenen 75 Mio. DM Investmitteln seien dem Werk nur 35 Mio. bewilligt worden. Offensichtlich beeindruckt durch die westdeutsche Wirtschaft verneinte er die Möglichkeit, dass die DDR aus eigenen Mitteln eine hochentwickelte chemische Industrie aufbauen könnte. Während Westdeutschland in einem Jahr 1,5 Mrd. [DM] in der chemischen Industrie investiert hätte – so sagte er – waren es in der DDR von 1945 bis 1956 nur 0,3 Mrd. [DM] gewesen. Daraus folgerte er, es sei notwendig, ausländische Kapitalanleihen aufzunehmen.

Die geplanten Arbeiterkomitees⁵ bezeichnete er als Katastrophe, weil den Arbeitern die akademische Ausbildung fehle und die Werkleitung mit ihnen nur Zeit vergeuden müsste. Ähnlich äußerte sich auch *Sundhoff*, der nach Gründung der Arbeiterkomitees eine verstärkte Republikflucht voraussagte. SED und FDGB haben nach seiner Meinung im Betrieb versagt. Deshalb sollten nun Arbeiterkomitees das verlorene Vertrauen der Arbeiter wiederherstellen, aber – fuhr er fort – die Arbeiter seien schlau und ließen sich nicht so leicht fangen.

Sundhoff, der im Leitungskollektiv besonders hartnäckig auf größere Investitionen drängt, trat auch in der Aussprache am aggressivsten auf. Er lehnte grundsätzlich die Planwirtschaft ab. Die Plankommission sei Dilettantismus. Die Regierung mit bedingter Ausnahme von Dr. *Winkler* habe keine Ahnung von einem chemischen Großbetrieb. Die Chemie der DDR hätte den Tiefstand erreicht und an der Meinung, die Wirtschaft müsse der Politik folgen, würde die SED noch zugrunde gehen.

In diesem Zusammenhang nannte er den zweiten Fünf-Jahresplan ⁶ einen »Wahnsinnsplan« und die Entscheidung, die Werke EKS, Calbe, Lauchhammer⁸ und die Werften aufzubauen, eine »Schnapsidee«. Im Übrigen vertrat er dieselbe Konzeption wie Wirth und äußerte, dass 1945 Delegationen aus der ČSR und anderen Ländern zu uns gekommen wären, um zu lernen. Jetzt müssten wir uns in Fragen der Modernisierung an diese Länder wenden. Sundhoff äußerte sich weiter abfällig über die Tätigkeit demokratischer Organisationen im Betrieb und über die Presse der SED, die von den Arbeitern aus der Überzeugung, doch belogen zu werden, nicht gelesen würde. Zu den konterrevolutionären Umtrieben in Ungarn befragt, erklärte er, dass sich hungernde Arbeiter erhoben hätten, und wehrte sich gegen die Tatsache, dass faschistische Elemente Provokationen organisiert hätten.⁹ Die Ermordung von Staatsfunktionären und Angehörigen der Sicherheitsorgane fand er ganz in Ordnung.

In einer weiteren Aussprache mit dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Leuna, Schwarz,¹⁰ erklärte dieser im Gegensatz zu früheren Äußerungen, die Intelligenz des Werkes wolle das Beste, nämlich den Betrieb auf den technisch höchsten Stand bringen. Die Gegner des Werkes, meinte er, seien unter den Arbeitern zu suchen, denn ein ehemaliger Werkangehöriger und jetziger DGB-Funktionär in Westdeutschland unterhält noch Verbindungen zu sozialdemokratischen Kreisen im Werk.

¹
Wolfgang Schirmer, Jg. 1920, Chemiker, Manager und Hochschullehrer, 1953–62 Generaldirektor des VEB Leuna-Werke »Walter Ulbricht«, seit 1955 Professor an der Technischen Hochschule für Chemie Leuna-Merseburg, 1954–67 Kandidat des ZK der SED.

²
Gustav Wirth, Jg. 1903, Maschinenbauingenieur, 1945 erst Hauptingenieur, dann Technischer Direktor des VEB Leuna-Werke »Walter Ulbricht«, 1950 Nationalpreis III. Klasse (im Kollektiv), 1953 Ehrenpromotion an der Fakultät für Maschinenwesen der TU Dresden.

³
Dieter Sundhoff, Jg. 1906 oder 1907, Produktionsleiter der VEB Leuna-Werke »Walter Ulbricht«, im Frühjahr 1957 Entlassung und Flucht in die Bundesrepublik, 1952 Nationalpreis II. Klasse (im Kollektiv).

⁴
Werner Winkler, Jg. 1913, Chemiker, Hochschullehrer und SED-Politiker, 1956–58 Minister für Chemische Industrie, seit 1956 Professor an der Technischen Hochschule für Chemie Leuna-Merseburg, 1950 Nationalpreis II. Klasse, 1954 Nationalpreis III. Klasse (im Kollektiv).

⁵
Die Arbeiterkomitees waren Gremien der betrieblichen Mitwirkung, die von 1956 bis 1958 in 20 ausgewählten VEB der DDR erprobt wurden. Damit wollte die SED vor dem Hintergrund der Ereignisse in Polen und Ungarn und angesichts kurzfristiger Arbeitsniederlegungen und Proteste auch in der DDR den Arbeitern und Angestellten ein von den Gewerkschaften unabhängiges neues Angebot zur betrieblichen Mitwirkung machen. Die Kompetenzen der Komitees waren auf beratende und mobilisierende Aufgaben beschränkt und erlangten in der betrieblichen Praxis kaum Bedeutung. Bereits Anfang 1958 wurde die Auflösung der Arbeiterkomitees beschlossen. Vgl. Sattler, Friederike: Arbeiterkomitee. In: FDGB-Lexikon. Funktion, Struktur, Kader und Entwicklung einer Massenorganisation der SED (1945–1990). Hg. v. Dowe, Dieter; Kuba, Karlheinz; Wilke, Manfred. Bearb. v. Kubina, Michael. Berlin 2009 library.fes.de/FDGB-Lexikon (5.5.2015).

⁶
Der zweite Fünfjahrplan der DDR sollte den Zeitraum von 1956 bis 1960 umfassen. Der Entwurf wurde auf der III. Parteikonferenz der SED (24.–30.3.1956) beschlossen, das entsprechende Gesetz aber erst im Januar 1958 verabschiedet. Vgl. Steiner, André: Von Plan zu Plan. Eine Wirtschaftsgeschichte der DDR. München 2004, S. 85–94.

⁷
Gemeint ist der VEB Eisenhüttenwerk West in Calbe, Kreis Schönebeck, Bezirk Magdeburg.

⁸
Gemeint ist der VEB Braunkohlenwerk Lauchhammer.

⁹
Gemeint ist der Volksaufstand in Ungarn, der am 23.10.1956 mit Demonstrationen in Budapest begann, die sich in den folgenden Tagen auf das ganze Land ausweiteten. Bereits am Abend des 23.10. bat Parteichef Ernő Gerő die sowjetische Armee um Hilfe. Am 24.10. wurde die Forderung der Demonstranten nach der Berufung des reformorientierten Kommunisten Imre Nagy zum Ministerpräsidenten erfüllt, am 25.10. wurde Parteichef Gerő durch Janos Kádár ersetzt. Zeitgleich kam es zu Angriffen auf die Demonstranten, bei denen etwa 200 Personen getötet wurden. Am 30.10. bildete Nagy eine Mehrparteienregierung und am 1.11. erklärte er die Neutralität Ungarns und den Austritt aus dem Warschauer Pakt. Am 4.11. wurde Nagy als Ministerpräsident abgesetzt und durch Kádár ersetzt, die sowjetische Armee griff erneut ein. Bis zum 15.11. gab es heftige Kämpfe im Land, denen aufseiten der Aufständischen etwa 2 500 Menschen zum Opfer fielen. In den folgenden Wochen wurden Oppositionelle scharf verfolgt, etwa 200 000 von ihnen flohen ins westliche Ausland. In der DDR

wurde der Aufstand offiziell als »faschistischer Putsch« oder »Konterrevolution« bezeichnet. Vgl. dazu u. a. Varga, László: Der Fall Ungarn. Revolution, Intervention, Kádárismus. In: Engelmann, Roger; Großbölting, Thomas; Wentker, Hermann (Hg.): Kommunismus in der Krise. Die Entstalinisierung 1956 und die Folgen. Göttingen 2008, S. 127–136.

10

Heinz Schwarz, Jg. 1921, Wirtschafts- und Parteifunktionär, 1953–57 Erster Sekretär der SED-Kreisleitung der Leuna-Werke »Walter Ulbricht«.

© Copyright by BStU. Alle Rechte vorbehalten.